

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 176 (2010)
Heft: 10

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Sparmassnahmen bei der Bundeswehr

Insgesamt 8,3 Mrd. Euro will das deutsche Verteidigungsministerium bis zum Jahre 2015 einsparen. Neben einer massiven Bestandesreduktion bei allen Teilstreitkräften sollen auch bei den geplanten Beschaffungsprogrammen Abstriche gemacht werden. Vorgeschlagen wird eine Truppenreduzierung um 90 000 auf nur noch rund 165 000 Soldaten. Dadurch würde die Stärke von Heer, Luftwaffe und Marine erheblich verringert. Im Juni 2010 hat eine Expertengruppe des Verteidigungsministeriums in einer 23-seitigen Dokumentation (Priorisierung Materialinvestitionen – Handlungsbedarf) erste Empfehlungen abgegeben. Diese vertraulichen Arbeits-

unterlagen sind wegen einem Informationsleck frühzeitig an die Presse weitergeleitet und publiziert worden. Die Experten empfehlen darin u.a. eine rasche Ausmusterung der 15



«Tornados» in Afghanistan – Bestand dieser Flugzeuge soll reduziert werden. Bild: ISAF

veralteten Transportflugzeuge «Transall» und eine Reduktion bei der geplanten Beschaffung neuer Transportmaschinen A400M; bisher wollte die Bundeswehr 60 dieser Flugzeuge einführen. Bei den geplanten Helikopterbeschaffun-

gen sollen nur 80 statt der geplanten 122 Transporthelikopter NH-90 und nur noch 40 statt 60 Kampfhelikopter «Tiger» eingeführt werden. Bei den Kampfflugzeugen soll die heutige Flotte von 185 «Tornados» möglichst rasch auf noch maximal 85 Flugzeuge reduziert werden. Auch auf die Lieferung der 37 Eurofighter «Typhoon» der Tranche 3 soll verzichtet werden (siehe auch ASMZ Nr. 10/2009, Seite 33). Aber auch die Marine soll sparen. Auf der vorgeschlagenen Streichliste finden sich acht Fregatten, zehn Schnellboote und 21 Helikopter «Sea King». Bei den Neubeschaffungen sollen nur noch drei statt vier neue Fregatten der Klasse 125 bestellt werden.

Aber nicht in allen Bereichen schlägt die Expertengruppe Kürzungen vor. So wird aus-

drücklich die Weiterentwicklung und Beschaffung des Raketenabwehrsystems «Meads» verlangt. Aber auch bei den Heerestruppen sollen die geplanten und für Auslandseinsätze dringend benötigten Beschaffungsprogramme (Schützenpanzer, Aufklärungsmittel, Infanterist der Zukunft) praktisch ohne Abstriche weitergeführt werden. Das Bundesverteidigungsministerium hat im Anschluss an die frühzeitige Veröffentlichung dieser Unterlagen betont, dass es sich hier um erste Planungen handle und dass noch keine Entscheidungen gefällt worden sind. Auf alle Fälle wird dieses Papier noch zu heftigen Diskussionen führen, wobei auch Auseinandersetzungen mit den Rüstungsproduzenten, insbesondere mit dem Konzern EADS zu erwarten sind.

Deutschland/Frankreich

Schutz von militärischen Einrichtungen

Die Firma Rheinmetall ist von der europäischen Verteidigungsagentur EDA (European Defence Agency) damit beauftragt worden, einen Demonstrator für den länderübergreifenden Schutz von militärischen Einrichtungen und Objekten zu realisieren. Das deutsch-französische Projekt «FICAPS» (Future Interoperability of Camp Protection Systems) zielt darauf ab, gemeinsame vernetzte Schutzlösungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Streitkräften unterschiedlicher Nationen (Interoperabilität) zu schaffen. Die Interoperabilität von militärischem Gerät und Systemen gewinnt immer mehr an Bedeutung, denn eine zunehmende Zahl von Auslandseinsätzen wird im Zuge des internationalen Konfliktmanagements im Verbund-

verschiedener Partnerstaaten durchgeführt. Deutschland und Frankreich haben bereits vor vier Jahren beschlossen, ein diesbezügliches Projekt zu starten. Ziel ist die Umsetzung und der Nachweis von operativen und technischen Lösungen mit einem gemeinsamen Schutzdemonstrator. Das Programm sieht eine dreijährige Bearbeitungsphase durch das

beauftragte Konsortium vor. Dabei ist Rheinmetall als Hauptauftragnehmer für dieses Projekt bestimmt worden. Mit der formalen Abwicklung der industrieseitigen Arbeiten haben beide Regierungen die EDA in Brüssel beauftragt. Bedarf für verbesserte Schutzlösungen besteht heute vor allem bei den internationalen Truppen in Afghanistan.



Truppencamp bei der ISAF in Afghanistan.

Bild: ISAF

Österreich

Sparkurs beim Bundesheer

Gemäss einer Weisung von Verteidigungsminister Darbados muss das österreichische Bundesheer einen radikalen Sparkurs einschlagen. Demnach haben die Streitkräfte bereits im nächsten Jahr vom geplanten Gesamtbudget von rund zwei Mrd. Euro kurzfristig 80 Mio. Euro einzusparen. Bis zum Jahre 2014 sollen dem Verteidigungssektor insgesamt 530 Mio. Euro weniger zur Verfügung stehen. Aufgrund dieser Ankündigung muss der vorliegende Budgetplan völlig neu strukturiert und angepasst werden, heisst es in einer Ministerweisung. Auch bereits fest geplante Vorhaben sollen im Detail auf Eintrittswahrscheinlichkeit und Wirtschaftlichkeit geprüft werden. Dabei wird angemerkt, dass für Vorhaben mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit vorbereitende Massnah-

men auf den reinen Fähigkeits-erhalt zu beschränken sind. Das Papier macht auch klar, dass die bereits verzögerte Bundesheerreform 2010 nicht wie geplant umgesetzt werden kann. Es wird erwähnt, dass die Reform von den Sparvorhaben in «erheblichem Ausmass betroffen» sei. Ausgenommen von den Sparmassnahmen ist einzig der Infrastrukturbereich. Im Verlaufe dieses Herbstes soll der

Generalstab ein Sparkonzept mit detaillierten Angaben vorlegen. Erste Sparschritte sind bereits für das letzte Quartal 2010 geplant. Als einer der Bereiche mit Sparpotential wird von offizieller Seite der seit langem geplante Ersatz für die veralteten Saab-105-Trainingsflugzeuge erwähnt. Anstatt einer Neubeschaffung (siehe auch ASMZ Nr. 03/2009, Seite 37) wird nun als alternative



Streitpunkt Kampfpanzer
«Leopard 2». Bild: A Bundesheer

Variante die Ausbildung der Piloten im Ausland geprüft. Kurzfristig verkleinert werden

soll auch der Fuhrpark des Bundesheeres; von den heute über 9000 Fahrzeugen sollen kurzfristig mehr als 1000 aussortiert werden. Zur Diskussion steht im Weiteren die Ausserdienststellung von gepanzerten Fahrzeugen (Kampfpanzer, Schützenpanzer und Panzerhaubitzen); etwa die Hälfte der 386 Panzerfahrzeuge soll aus Spargründen eingemottet werden.

Europa



Transportflugzeug A400M bei Testflügen.

Bild: EADS

Einigung über die Fortsetzung des A400M Projektes

Die Vertragsnationen des europäischen Transportflugzeuges A400M haben sich in den letzten Monaten mit den Herstellerfirmen (insbesondere EADS) über die Grundsätze der Finanzierung und zeitliche Verzögerungen des dringend benötigten Flugzeuges geeinigt (siehe auch ASMZ Nr. 01-02/2010, Seite 23). Damit scheint die Fortsetzung des A400M-Programms und die künftige Produktion gesichert zu sein. EADS hat schliesslich das bestehende Angebot der Kundennationen, das noch unter Vorbehalt der jeweiligen nationalen Billigung steht, angenommen. Dies beinhaltet im Wesentlichen eine Preiserhöhung (Mehrkosten) von etwa 11 Mrd. Euro und Exportkredite in Höhe von 1,5 Mrd. Euro. Bezüglich des Zeitplans für die Auslieferung und der technischen Leistungspara-

ter des A400M konnte man sich ebenfalls einigen. Die Auslieferung der ersten Maschine ist nun für 2013 vorgesehen, die deutsche Bundeswehr soll ab 2014 beliefert werden. Im Bereich der Zuladung des A400M ist sichergestellt worden, dass die neuen Systeme wie beispielsweise der deutsche Schützenpanzer «Puma» oder der französische «VBCI» mit dem Lufttransporter verschoben werden können. Von den noch verbleibenden Kundenstaaten Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Luxemburg, Spanien und Türkei sind noch Bestellungen von insgesamt 180 Maschinen vorhanden. Ursprünglich waren 225 Maschinen vorgesehen; durch den Rückzug Italiens und Portugals aus dem Projekt sowie den Abbestellungen durch Südafrika und Chile hat sich diese Zahl laufend verringert. Inzwischen ist allerdings wieder eine Bestellung von Malaysia für vier Maschinen dazugekommen.

Europa

Kooperation für eine zukünftige europäische Pilotenausbildung

Auf Initiative der EDA (European Defence Agency) wollen die Firmen Alenia Aermacchi und EADS Defence & Security (DS) ein integriertes europäisches Ausbildungssystem für Militärpiloten entwickeln und später anbieten. Das Ausbildungsprogramm soll auf dem Hochleistungsschulflugzeug M-346 von Aermacchi basieren. Das AEJPT Programm (Advanced European Jet Pilot Training) soll eine Pilotenausbildung für bis zu 177 Flugschüler pro Jahr über einen Zeitraum von 30 Jahren sicherstellen. Bisher haben neun EU-Mitgliedstaaten ihr Interesse an diesem Programm bekannt gegeben, nämlich Frankreich, Belgien, Italien, Griechenland, Spanien, Portugal, Schwe-

den, Finnland und Österreich. Nach einer dreijährigen Vorbereitungsphase soll im ersten Quartal 2014 die Vertragsunterzeichnung mit den Kooperationspartnern abgeschlossen sein. Ab etwa 2017 soll mit der Pilotenausbildung begonnen werden können. Das durch Alenia Aermacchi und DS angebote-



Schulflugzeug Aermacchi M-346. Bild: Alenia Aermacchi

ne integrierte Ausbildungssystem soll offen sein, um später sowohl weitere Kooperationspartner als auch Firmen integrieren zu können.

USA

Neue Waffen für Special Forces

Die amerikanischen Spezialtruppen SOF (Special Operation Forces) sollen mit neuen Sturmgewehren des belgischen Herstellers FN-Herstal ausgerüstet werden. Dies haben die Beschaffungsverantwortlichen des US-SOCOM (Special Operations Command) zu Beginn

dieses Jahres bekannt gegeben. Vorgesehen war ursprünglich die Beschaffung automatischer Waffen der Typen MK 16 und MK 17 sowie von dazu passenden 40-mm-Granatwerfermodulen. Vorausgegangen waren umfangreiche Tests über die Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Sicherheit und Ergonomie dieser Gewehre in einer Vielzahl von Einsatzgebieten. Insgesamt neun

Anbieter hatten sich an dem über Jahre dauernden Auswahlverfahren beteiligt, von denen letztlich nur die Modelle von FN alle geforderten Kriterien erfüllt haben sollen. Das SCAR (SOF Combat Assault Rifle) MK 16 hat ein Kaliber von 5,56 mm, das SCAR MK 17 ein Kaliber von 7,62 mm. Beide Waffen können mit verschiedenen Rohrlängen bestückt werden,



Spezialtruppen der US Army in Afghanistan. Bild: SOCOM

je nach Art des Auftrags, ob Häuserkampf, normaler infan-

teristischer Kampf oder für den Scharfschützeneinsatz. Die dazu notwendige Umrüstung kann in nur wenigen Minuten durch den Soldaten selbst erfolgen. Im Sommer 2010 wurde allerdings vom SOCOM – ohne konkrete Begründung – der Beschaffungsauftrag teilweise widerrufen. Einmal mehr dürfte sich die US-Rüstungslobby gegen eine Beschaffung europä-

ischer Systeme gewehrt haben.

Der Personalbestand des US-SOCOM, in dem die diversen Verbände der Spezialtruppen zusammengefasst sind, umfasst heute über 50 000 Personen, darunter rund 4000 Zivilisten. Im Zusammenhang mit dem weltweiten Kampf gegen den internationalen Terrorismus hat bei den US-Streitkräften der Bedarf an SOF ständig zugenommen.

USA

Einsparungen im Verteidigungssektor

US-Verteidigungsminister Robert Gates will als Folge der Wirtschaftskrise weitere Programmstreichungen und Strukturanpassungen bei den amerikanischen Streitkräften durchsetzen. Nach eigenen Aussagen liess Gates in den letzten zwei Jahren 30 Beschaffungsprogramme mit einem Gesamtwert von 330 Mrd. US Dollar streichen oder einschränken. Diesen Kurs will er fortsetzen, erklärte er im Rahmen diverser Ansprachen in den letzten Monaten. In diesem Zusammen-

hang betonte er, dass in den nächsten Jahren angesichts der Finanzlage praktisch keine Erhöhungen des Verteidigungsetats mehr möglich sind. Die weiter steigenden Forschungs- und Entwicklungskosten müssten daher durch Einsparungen innerhalb der bestehenden Budgetplanungen ausgeglichen werden. Er forderte die US-Streitkräfte auf, die Verwaltungskosten, die einschliesslich Personalkosten gegenwärtig rund 40 Prozent des Haushaltes beanspruchen, um 15 Mrd. US Dollar jährlich abzubauen. Unter anderem soll dies durch Straffung der mittleren

und oberen Führungsstrukturen erfolgen. Dienststellen, die im Wesentlichen die gleichen



Der neueste Flugzeugträger USS George Bush bei Testfahrten.

Bild: US Navy

Aufgaben wahrnehmen, könnten zusammengelegt werden. Die Anzahl der Generäle und Admiräle soll abgebaut werden.

Er räumte allerdings ein, dass solche Schritte alleine nicht ausreichen würden, um die steigenden Beschaffungskosten auszugleichen.

Zu erwarten sind demnach Personalreduzierungen bei den Teilstreitkräften sowie weitere Streichungen bei Beschaffungsprogrammen. Diverse Hinweise deuten darauf hin, dass vor allem die Seestreitkräfte (Navy) von Kürzungen betroffen werden könnten. In Frage gestellt wird dabei sogar der Fortbestand der gegenwärtigen Flottengrösse und die Notwendigkeit von elf Flugzeugträgergruppen.

Russland

Zur Einführung neuer Transportflugzeuge

Die russischen Transportfliegerkräfte sind seit Jahren auf der Suche nach einem neuen Transportflugzeug, das als Nachfolger für die in grosser Zahl vorhandenen, veralteten IL-76 «Candid» dienen soll. Mitte 2010 teilte der Befehlshaber der russischen Transportflieger mit, dass in den nächsten zehn Jahren ein wesentlicher Teil der Lufttransportflotte erneuert werden soll. Bereits im Jahre 2012 sollen die ersten neuen Typen eingeführt werden. Die Transportflieger der russischen Luftwaffe verfügen heute über rund 300 Flugzeuge verschiedener Typen und Ver-

sionen und vor allem unterschiedlichen Alters. Im Vordergrund steht dabei die Beschaffung der neuesten Version der IL-76MD, die nunmehr unter der Bezeichnung IL-476 produziert wird. Die Herstellung

der Flugzeuge soll in den Werken von Aviastar SP in Ulyanovsk stattfinden; dieser Betrieb gehört heute zum Konzern United Aircraft Corporation (UAC). Der erste Prototyp der IL-476 soll aber erst im nächs-

ten Jahr zur Verfügung stehen. Gemäss Planung sollen bis 2020 50 IL-476 beschafft werden, darunter soll sich auch eine Anzahl Tankerflugzeuge befinden.

Bedeutsam sind auch die Entscheidungen bezüglich der weiteren Produktion von schweren Lufttransportern der Typen An-124 und An-70 von Antonow (siehe auch ASMZ Nr. 01-02/2010, Seite 23). Von beiden Typen soll eine noch nicht genau definierte Anzahl beschafft werden. Von der An-70 sind allerdings bis heute erst zwei Prototypen gebaut worden, wobei einer während Testflügen verloren ging. Mit der neuen Iljuschin IL-112 soll auch ein kleiner zweimotoriger Transporter eingeführt werden.



Transportflugzeug IL-76MD.

Bild: Iljuschin

Iran

Bestrebungen zur Verbesserung der Luftverteidigung

Gemäss eigenen iranischen Angaben sollen noch in diesem Jahr die ersten aus Russland gelieferten Flab Lenkwaffensysteme S-300 bei den Streitkräften Irans in Dienst gestellt werden. Bereits im Frühjahr 2010 wurde eine mobile S-300-Abschusslafette anlässlich der Parade zum Tag der Armee in Teheran vorgeführt, wobei es sich dabei um eine Attrappe gehandelt haben könnte.



Abschussfahrzeug S-300 an Militärparade in Teheran. Bild: FARS

Noch besteht über die angebliche russische Lieferung, d. h. über den genauen Typ und die Anzahl Waffensysteme S-300 Unklarheit. Falls es sich um die Version S-300 PMU-2 handelt, dürfte dies die Wirksamkeit der iranischen bodengestützten

Luftverteidigung massiv verbessern. Denn bei der S-300 PMU-2 handelt es sich um ein leistungsfähiges Flab System grosser Reichweite, das in der Lage ist, Ziele bis zu 200 km Entfernung und in einer Flughöhe von bis zu 27 000 m zu bekämpfen. Eine Feuereinheit S-300 besteht in der Regel aus zwölf Abschussfahrzeugen mit je vier Lenkwaffen, dazu kommen diverse Radargeräte sowie logistische Komponenten.

Russland hat sich bisher bezüglich der Lieferung von S-300-Systemen an den Iran äusserst bedeckt verhalten. Gemäss Hin-

weisen aus der internationalen Militärpresse sollen sich aber seit Monaten iranische Soldaten der Flab Truppen zur Ausbildung in Russland befinden. Dabei sollen iranische Soldaten und Techniker in der Bedienung der russischen Flab Lenkwaffensysteme «TOR M1» und auch S-300 ausgebildet werden. Die im Verlaufe der letzten Jahre gelieferten mobilen Systeme «TOR M1» sollen heute einsatzbereit sein, daneben verfügt die iranische Luftverteidigung noch über veraltete Flab Lenkwaffen SA-2, SA-5, Hawk, Cortale, Rapier sowie einige eigene Entwicklungen.

Iran

Militärschlag gegen die iranischen Nuklearanlagen?

Vor dem Hintergrund der weiter laufenden iranischen Entwicklungen im Nuklearbereich stellt sich zunehmend die Frage nach der Wahrscheinlichkeit eines Militärschlages, sei dies durch Israel oder die US-Streitkräfte. Während die israelische Führung wiederholt mit Präventivschlägen gegen nukleare Einrichtungen im Iran gedroht hat, schliesst heute auch die US-Regierung mögliche militärische Operationen nicht mehr aus.



Tarnkappenbomber B-2 der US Air Force. Bild: USAF

Die US-Streitkräfte wären jederzeit in der Lage, überraschende Angriffe gegen die iranischen Nuklearanlagen durchzuführen. Zum Einsatz kämen vermutlich Bomber der Typen B-2 und B-52H, luft- und seegestützte Marschflugkörper

sowie trägergestützte Kampfflugzeuge, die mit zielgenauen Penetrationswaffen ausgerüstet sind. Auf der Zielliste dürften sämtliche iranischen Entwicklungs- und Produktionseinrichtungen des laufenden Nuklearprogramms stehen. Die Angriffe würden vermutlich durch intensive Aufklärungstätigkeit und den Einsatz von verdeckt operierenden Spezialtruppen unterstützt. Eine umfassende militärische Operation mit Land- und Luftstreitkräften (wie im Irak 2003), verbunden mit einer mindestens teilweisen Besetzung von iranischem Territorium, ist eher unwahrscheinlich.

Auch Israel wäre mit gewissen Einschränkungen in der Lage, gezielte Luftschläge gegen die iranischen Nuklearanlagen zu führen. Dabei dürften entsprechend bewaffnete Kampfflugzeuge der Typen F-15 und F-16I zum Einsatz gelangen, die allerdings wegen der grossen Distanzen in der Luft aufgetankt werden müssten. Die israelische Luftwaffe verfügt heute über die erforderlichen Tankerflugzeuge. Allerdings ist Israel wegen der Nutzung des amerikanisch kontrollierten irakischen Luftraumes sowie auch bezüglich Beschaf-



Auftanken von Kampfflugzeugen F-15 I bei der israelischen Luftwaffe.

Bild: IDF

fung leistungsfähiger Flugzeugbewaffnung auf den Goodwill der US-Führung angewiesen.

Von zentraler Bedeutung einer solchen Militäroperation ist aber die Frage, wie weit mit gezielten Luftschlägen alleine die iranischen Einrichtungen ausgeschaltet werden können, resp. um wieviele Jahre das Nuklearprogramm dadurch verzögert werden kann. Denn es ist davon auszugehen, dass der Iran unterdessen wesentliche Teile seiner Nuklearanlagen in besonders geschützte Standorte verlagert hat. Präventivschläge dürften daher bestenfalls zu einer Verzögerung des laufenden Nuklearprogramms führen; Militärspezialisten sprechen von einigen wenigen Jahren. Zu berücksichtigen sind zudem die iranischen Reaktions-

möglichkeiten und die Eskalationsrisiken eines solchen Militärschlages. Denn obwohl die Luftverteidigung und die Offensivkapazitäten der iranischen Streitkräfte bescheiden sind, muss vor allem mit Raketenbeschuss sowie erheblichen asymmetrischen Reaktionen (Terroranschlägen) in der ganzen Region gerechnet werden. Der Iran verfügt heute über mehrere hundert konventionell bestückte ballistische Raketen kürzerer und mittlerer Reichweite, die für Vergeltungsschläge genutzt werden dürften. Zudem besteht die Gefahr, dass iranische Marineeinheiten eine mindestens temporäre Sperrung der Strasse von Hormuz herbeiführen könnten.

Hans Peter Gubler, Redaktor ASMZ